

Text Geschichte einer Möbelmarke

Thonet - die Bopparder Zeit



1796 Michael Thonet wird am 2. Juli als zweites Kind des Franz Anton Thonet und seiner Ehefrau Anna Margarethe, geb. Fischbach, verw. Lanesin, in Boppard am Rhein geboren. Das Geschlecht der Thonets stammt höchstwahrscheinlich aus Flandern. Die Urkunden gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Der Name dürfte mit der Verkleinerungsform von Antoine (Antoinet) zusammenhängen. Ein Zweig der Familie wanderte in der Hanse-Zeit nach Deutschland aus und ließ sich in Köln nieder. Die Kölner Thonets waren reiche Kaufleute, angesehene Ratsherren und bedeutende Juristen. Eine Linie der Kölner Familie wurde sogar geadelt; eine andere zog später nach Andernach und von dort nach Boppard.

1819 Michael Thonet macht sich in seiner Heimatstadt Boppard als Bau- und Möbeltischler selbständig. Hier beginnt unsere Zeitrechnung.

Um 1830 Michael Thonet beginnt mit ersten Versuchen, Möbelteile aus untereinander verleimten dünnen Holzlatten herzustellen.

1830 – 1836 In einem mehrjährigen Prozeß gelingt Michael Thonet die Erfindung der "Möbel aus gebogenem Holz". Genauer gesagt: Er erfindet das Biegen von im Leimbad gekochtem Holz. Am Ende dieser ersten Entwicklungsphase stehen die sogenannten "Bopparder Schichtholzstühle". Alle Versuche, für seine Erfindung in Preußen ein Patent zu bekommen, scheitern.

1841 Michael Thonet erhält in Frankreich ein Einführungsprivileg auf 15 Jahre. Er zeigt seine Arbeiten bei einer Ausstellung im Kunstverein Koblenz. Dort wird der österreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler Clemens Fürst von Metternich, Rheinländer wie Thonet, auf die Bopparder Furnierstühle aufmerksam. Er lädt Michael Thonet ein, ihm seine Arbeiten auf Schloß Johannisberg (im Rheingau) persönlich vorzustellen.

1842 Aufgrund einer Empfehlung des Fürsten von Metternich reist Michael Thonet nach Wien und präsentiert seine Möbel dem österreichischen Kaiser. Die K. u. K. Allgemeine Hofkammer erteilt ihm daraufhin das Privileg, "jede, auch die sprödeste

Gattung Holz auf chemisch-mechanischem Wege in beliebige Formen und Schweifungen zu bringen". Thonet übersiedelt mit seiner Familie nach Wien.

Thonet - die Bugholz-Idee

- 1842 – 1849 Der Einspruch der Zünfte und mangelndes Kapital hindern Michael Thonet daran, sich in Wien gleich wieder selbständig zu machen. Zusammen mit seinen Söhnen verdingt er sich zuerst bei dem Möbelfabrikanten Clemens List, dann bei der "Fabrik für Maschinenparquetten" Carl Leistler, beide ansässig in Wien-Gumpendorf. Thonet nutzt diese Jahre, um seine revolutionäre Bugholztechnik weiter zu verfeinern und zu verbessern.
- 1843 – 1846 Ausgeführt von Michael Thonet und seinen Söhnen liefert Carl Leistler den Parkettboden und die Bestuhlung für das Wiener Stadtpalais des Fürsten Alois Joseph II. von Liechtenstein. Architekt ist der Thonet-Bewunderer und –Förderer Peter Hubert Desvignes, ein seinerzeit in Wiener Adelskreisen hochgeschätzter englischer Avantgardist. Thonets "Liechtenstein-Sessel", ein Rokoko-Stuhl aus Schichtholz, wird heute wegen der technisch wie formal perfekten Bewältigung der dreidimensionalen Linienführung als das "wohl innovativste Sitzmöbel des 19. Jahrhunderts" eingeschätzt (so der Sitzmöbel-Experte und –Sammler Alexander von Vegesack).
- 1849 Michael Thonet macht sich wieder selbständig und gründet mit seinen Söhnen Franz, Michael, August und Josef einen eigenen Tischlerbetrieb in Wien-Gumpendorf, Hauptstraße 396. Da andere Wiener Tischler versuchen das Bugholzverfahren zu kopieren, beginnt Thonet damit, seine Sitzmöbel durch einen Prägestempel auf der Unterseite des Sitzrahmens zu kennzeichnen. Thonets "Sessel Nr. 1", wie er später bezeichnet wurde, ist der sogenannte "Schwarzenberg-Sessel", eine vereinfachte, bereits aus vorgefertigten Schichtholzteilen bestehende Variante des "Liechtenstein-Sessels". Fürst Schwarzenberg hatte sich diesen leichten und eleganten Stuhl für sein Gartenpalais bestellt. Das Revolutionär-Neuartige am Sessel Nr.1: Die vier Fertigteile, aus denen er besteht, können nach dem Baukastensystem auch mit Teilen anderer Modelle kombiniert werden. Damit schafft Thonet bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Grundlage für die Typen- und Modellvielfalt der späteren Industrieproduktion. Vermutlich noch im selben Jahr entsteht das später als "Sessel Nr. 4" geführte Sitzmöbel, ein ebenso

- leichter wie kostengünstiger Stuhl, bei dem die Rückenlehne aus vier und der Sitzrahmen aus fünf schichtverleimten Holzlamellen besteht. (Erst viel später, als Großserienmodell, wird auch der Sessel Nr. 4 aus massiv gebogenen Einzelteilen zusammengeschraubt).
- 1850 Michael Thonet zeigt seinen Sessel Nr. 4 auf einer Ausstellung des Niederösterreichischen Gewerbevereins und kann einen spektakulären Großauftrag verbuchen: Die Wiener Kaffeehausbesitzerin Anna Daum ist von dem zierlich Stuhl derart angetan, daß sie beschließt, das schwere Biedermeier-Mobiliar ihres Prominentenlokals gegen die leichten flexiblen und dennoch stabilen Thonet-Stühle auszutauschen – eine Entscheidung, die nicht nur Möbel-, sondern auch Kaffeehausgeschichte machen sollte. Dem ersten Großauftrag folgt wenig später ein zweiter, noch umfangreicherer: 400 Sessel Nr. 4 aus hellem Eschenholz für ein Hotel in Budapest.
- 1851 Michael Thonet beteiligt sich an der Londoner Weltausstellung und präsentiert dort erstmals seine Ensemble-Idee: Aus einem Stuhlmotiv entwickelt er komplette Sitzgarnituren, bestehend aus "Sessel", Fauteuil und Canapé. (Das Canapé ging später als Modell Nr. 3 in Serie.) Für seine Exponate (6 Stühle, 2 Fauteuils, 1 Canapé, 2 Tische, 1 Nähtisch, 2 Lesetische, 2 Etagères) wird er nur mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Inmitten der zeittypischen Überladenheiten wirken sie allzu provokativ.
- 1852 Auf den Namen seiner Söhne Franz, Michael, August, Josef und Jakob erwirbt Michael Thonet ein neues Privileg, das sein inzwischen weiter verbessertes Bugholzverfahren ("dem Holze durch Zerschneiden und Wiederausleimen jede beliebige Biegung und Form in verschiedener Richtung zu geben") rechtlich schützt. Um seine Möbel bekannter zu machen, eröffnet Michael Thonet in der Wiener Innenstadt, im Palais Montenuovo in der Strauchgasse, eine Verkaufsniederlassung - seine erste.
- 1853 Michael Thonet zieht mit seiner Werkstatt um: von der Gumpendorfer Hauptstraße in die nahegelegene, aber wesentlich größere Mollardmühle. Gleichzeitig wird die erste Dampfmaschine angeschafft. Sie leistet vier Pferdestärken. Michael Thonet überträgt das Unternehmen auf seine fünf Söhne, behält aber die oberste Geschäftsleitung. Die Firma wird unter dem Namen "Gebrüder Thonet" protokolliert.
- 1855 Das Unternehmen erhält die "einfache Fabrikbefugnis"

- und kann nun unabhängig von den Angriffen und Reglementierungen der Tischlerzunft produzieren. Bei der Weltausstellung in Paris erhalten die "Gebrüder Thonet" eine Silbermedaille und die ersten Exportaufträge für Südamerika.
- 1856 Michael Thonet und seine Söhne erhalten die österreichische Staatsbürgerschaft. Seine Heimatstadt Boppard sollte Michael Thonet bis zu seinem Tode nicht mehr wiedersehen. Die Gebrüder Thonet beantragen das für die industrielle Produktion wichtige Privileg "zum massiven Biegen von Sesseln und Tischfüßen".
- 1856/1857 Die "Gebrüder Thonet" bauen in Koritschan (Mähren) nach Plänen von Michael Thonet ihre erste Möbelfabrik. Ein Jahr später wird sie in Betrieb genommen. Einzelne Bestandteile der Möbel werden jetzt aus massivem Holz gebogen und mit Schichtholz-Elementen kombiniert. Die Endmontage erfolgt weiter in Wien, die Kennzeichnung wird geändert in "Thonet-Wien". Zusätzlich wird eine achtstrahlige Sonne eingeprägt.
- Um 1859 Die Fabrik in Koritschan beginnt mit der Herstellung des später als "Wiener Kaffeehausstuhl" berühmt gewordenen "Sessel Nr. 14". Er gilt nicht nur – mit über 50 Millionen Exemplaren allein bis 1930 – als meistgebauter Stuhl der Welt und Inbegriff des modernen Massenkonsumartikels, sondern auch als das gelungenste Industrieprodukt des 19. Jahrhunderts. Das Erfolgskonzept des berühmtesten Sitzmöbel der Gebrüder Thonet: massiv gebogenes Holz, wenige Teile, kreisrunder Sitzrahmen, Hinterbeine und Rückenlehne aus einem Stück, industrielle Serienfertigung durch Verschrauben, größere Exportchancen durch Transport in zerlegten Teilen.
- 1860 Rund 300 Arbeiter stellen in Koritschan täglich circa 200 Stühle und andere Möbelstücke her. Aus der handwerklichen Stuhlfertigung ist ein industrieller Produktionsprozeß geworden. Die Gebrüder Thonet beginnen in Koritschan damit, neben der Fabrikation von Bugholzmöbeln auch Wagenräder aus gebogenem Holz herzustellen, was prompt zu einer weiteren Erfindung führt: Am 8. Januar 1860 bekommen sie ein Patent auf eine neuartige Naben-Konstruktion für die Räder von schweren Fuhrwerken und Kanonen ("Thonet-Räder"). Das Besondere an der metallenen Nabe ist, daß sie das Auswechseln zerbrochener Speichen ohne Nacharbeiten ermöglicht. Die Gebrüder Thonet bauen in Koritschan den ersten Schaukelstuhl der Welt aus gebogenem Holz: den

- später weltberühmt gewordenen "Schaukel-Fauteuil Nr. 1". Die Gebrüder Thonet publizieren erstmals eine Aufstellung aller lieferbaren Möbel als sogenanntes "Verkaufsplakat" – ein Vorläufer der später vielgerühmten Thonet-Kataloge. Im Wiener Anzeigenblatt "Lehmann" erscheinen die ersten Thonet Annoncen mit Möbelabbildungen. (Vorher hatte Thonet nur mit Abbildungen von Medaillen geworben.)
- 1861 Wegen der steigenden Nachfrage nach Bugholzmöbeln und des im gleichen Maße wachsenden Holzbedarfs errichten die Gebrüder Thonet im fünfzig Kilometer von Koritschan entfernten Bystritz ihre zweite Fabrik, die 1862 die Produktion aufnehmen wird. Die erforderlichen Maschinen und Werksvorrichtungen werden, soweit wie möglich, selbst hergestellt, die zur Finanzierung nötigen Mittel – auch dies ehernes Thonet-Geschäftsprinzip - dem Firmengewinn entnommen.
- 1862 Die Gebrüder Thonet beteiligen sich mit großem Erfolg an der zweiten Londoner Weltausstellung, gewinnen eine Bronzemedaille und eröffnen am Londoner Ludgate Hill 16 die erste Thonet-Verkaufsniederlassung in England. Mit 800 Arbeitern stellen die Gebrüder Thonet in den beiden mährischen Fabriken inzwischen 70.000 Möbelstücke im Jahr her. Die Gebrüder Thonet lassen für ihre Bugholzstühle erstmals eine Schutzmarke registrieren, die auf der Innenseite des Sitzrings angebracht wird und die ausdrücklich darauf hinweist, daß es sich um "massiv gebogene Holzarbeiten" handelt. Zur Ergänzung der oft nicht dauerhaften Schutzmarke wird, ebenfalls auf der Innenseite des Sitzrings, ein Stempelzeichen eingeprägt. Für den französischen Markt wird zusätzlich ein Etikett mit folgender Gebrauchsanweisung angebracht: "Wenn man die Schrauben, mit denen unsere Sessel montiert sind, hin und wieder fest anzieht, erhöht man ihre Lebensdauer und Belastbarkeit." Anna Thonet, die Ehefrau des Firmengründers Michael (und Mutter der fünf Gebrüder Thonet), stirbt in Wien.
- 1865 Das Unternehmen expandiert weiter. Die Produktion hat sich in drei Jahren verdoppelt. Thonet-Stühle sind weltweit gefragt. Ihre vielseitige Verwendbarkeit, ihre bei aller Leichtigkeit große Haltbarkeit und nicht zuletzt ihr günstiger Preis machen sie den herkömmlichen Sitzmöbeln überlegen. Um die stürmische Nachfrage befriedigen zu können, bauen die Gebrüder Thonet eine dritte Fabrik im ungarischen Groß-Ugrócz, die 1866 in Betrieb genommen wird. Unwiderrspochen

- bezeichnet sich das Unternehmen Gebrüder Thonet in der Schlagzeile eines Inserats in der Zeitschrift "Illustriertes Familienjournal" als "Einzige Fabrik von Möbeln aus massiv gebogenem Holze".
- 1867 Die Gebrüder Thonet schließen mit der Erzherzoglich Albrechtschen Güterdirektion in Saybusch (Galizien) und mit der in belgischem Besitz befindlichen Gesellschaft "Société civile de Wsetin" (Mähren) Holzlieferverträge ab. In den Saybuscher Sägewerken werden Buchenholzklötze zu Latten verschnitten, anschließend an Ort und Stelle durch Thonetsche Drechselmaschinen bearbeitet und per Bahn nach Bistritz und Koritschan transportiert. Das gleiche Verfahren wird in der Herrschaft Wsetin praktiziert. Dort ist es das herrschaftliche Sägewerk in Hallenkau, das den Gebrüdern Thonet erst nur pachtweise zum Buchenverschnitt überlassen, in den folgenden Jahren aber zu einer vollständigen Fabrik ausgebaut wird. Die Gebrüder Thonet beteiligen sich an der Weltausstellung in Paris und gewinnen eine Goldmedaille. Sie präsentieren dort eine Variante des Stuhls Nr. 14, den "Sessel Nr. 18" ("Export-Sessel"), der zum zweiten großen Verkaufserfolg nach dem Stuhl Nr. 14 werden sollte. Erstmals zeigen sie in Paris auch den (vermutlich) von August Thonet entworfenen und in Bistritz gefertigten "Demonstrationssessel", ein aus zwei langen Rundstäben in "kontinuierlicher Linie" gebogenes sitzmöbelähnliches Gebilde, das künftig auf jeder größeren Ausstellung zu sehen sein wird und allein schon wegen seiner fast unglaublichen Belastbarkeit (bis zu sechs Tonnen) nirgends seine eminente Werbewirkung für die Vorzüge der Thonetschen Bugholztechnik verfehlt.
- 1869 Nach Ablauf des Bugholz-Patents entstehen die ersten Konkurrenzfirmen, die sich mit Vorliebe in der Nähe bestehender Thonet-Fabriken ansiedeln und ungeniert die Thonet-Modelle bis hin zu den Produktbezeichnungen nachahmen. Größter Konkurrenz ist die Firma Jakob + Josef Kohn.
- 1871 Firmengründer Michael Thonet stirbt, umgeben von seiner Familie, in seinem Wiener Hause an der Kaiser-Josef-Straße Nr. 40, herzlich betrauert von seinen Angehörigen und Freunden, aber auch von seinen Arbeitern, die ihn wie einen Vater verehrt haben. Zum Zeitpunkt des Todes des Firmengründers unterhält das Unternehmen Verkaufsniederlassungen in fast allen Metropolen Europas, in Rußland (Petersburg, Moskau, Odessa) und in den USA (New York, Chicago).

Thonet - erste Export-Erfolge

- 1873 Die Gebrüder Thonet beteiligen sich an der Weltausstellung in Wien sowie an den Ausstellungen in St. Louis und Philadelphia (USA). Auf dem Verkaufsplakat für die Weltausstellung in Wien stehen zum ersten Mal die Ladenpreise aller Modelle. Der billigste Stuhl ist mit drei Gulden der Sessel Nr. 14, der teuerste mit zehn Gulden der Sessel Nr. 6.
- 1875/76 Die Gebrüder Thonet lassen am Stephansplatz in Wien eine neue, repräsentative Verkaufsniederlassung bauen. Die Fassade ist, der damaligen Mode entsprechend, einem reichen Bürgerhaus der Renaissance nachempfunden.
- 1880 Die Gebrüder Thonet errichten in Nowo-Radomsk (Russisch-Polen) eine weitere Fabrik. Hier entsteht der erste thermoplastisch hergestellte Furniersitz mit gepreßten Reliefs.
- 1881 Die Gebrüder Thonet lassen eine neugestaltete Schutzmarke registrieren. Der Hinweis auf die Herstellungsmethode ("aus massiv gebogenem Holz") kann entfallen, der Name THONET genügt. Gleichzeitig entwerfen sie einen Prägestempel, der noch um den Hinweis auf das Ursprungsland erweitert wird. Die unter dem Sitzring eingeschlagenen Buchstaben B, G, K und W stehen für die Fabriken Bistritz, Groß-Ugrócz, Koritschan und Wsetin und dienen (bis etwa 1885) der internen Qualitätskontrolle.
- 1883 Das Schaukelsofa Nr. 7500, das heute "als der eleganteste Bugholzentwurf der Serienproduktion" (Alexander von Vegesack) gilt, wird erstmals im Katalog erwähnt. Das 1884 erstmals erwähnte Schlafsofa Nr. 1 soll Sigmund Freud für seine Patienten benutzt haben.
- 1884 Die Gebrüder Thonet werden mit der Großen Goldmedaille des Niederösterreichischen Gewerbevereins ausgezeichnet.
- 1885 Die Gebrüder Thonet bringen eine neue Variante des Stuhls Nr. 14 auf den Markt, den "Sessel Nr. 56". Er und der kurz zuvor entstandene Sessel Nr. 54 brechen mit einem Thonetschen Produktionsprinzip: Die Rückenlehne ist nicht mehr durchgehend aus einem Stück gebogen, sondern geteilt. Das vereinfachte Biegeverfahren – die Holzteile müssen nur noch einen Meter lang sein statt vorher zwei Meter – spart nicht nur Material und Kraftaufwand, sondern auch Zeit und Geld. Der Sessel Nr. 56 ist fortan der billigste Stuhl im Programm. Er wird "der Kaffeehaussessel par excellence" und Vorbild für eine große Reihe ähnlicher Typen. Das Modellprogramm wächst und wächst. Der

- neue, in Braunrot mit Schmuckfarben gedruckte Katalog ist bereits 26 Seiten stark. "Bedarfsdeckung in allen Lebensbereichen" wird zur Thonetschen Unternehmensmaxime. "Keine menschliche Tätigkeit oder Stellung blieb unbeachtet, die nicht von den Gebrüder Thonet mit etwas Gebogenem versorgt wurde." (Alexander von Vegesack)
- 1888 Die Gebrüder Thonet entwickeln mit dem "Theater-Klapp-Fauteuil" für das Volkstheater in Wien, an dem sie mit einem Fünftel der Anteile beteiligt sind, den ersten Theaterklappstuhl der Welt. Theater-Bestuhlung aus Buchholz werden in der Folgezeit zu einem Thonet-Exportschlager.
- 1889 Die Gebrüder Thonet errichten im nordhessischen Frankenberg (Eder), dem späteren Hauptsitz des Unternehmens, ihre erste Fabrik in Deutschland.
- 1890 Die Gebrüder Thonet entwickeln einen Bürodrehstuhl mit Wippmechanik. Er ist wahrscheinlich der erste Bürodrehstuhl der Welt.
- 1891 Die Gebrüder Thonet geben bekannt, daß vom "Sessel Nr. 14" bisher 7,3 Millionen Exemplare gefertigt worden sind.
- 1893 Die Jahresproduktion beträgt über eine Million Möbelstücke. Seit der Firmengründung sind 15 Millionen Stühle gefertigt worden.
- 1898 Die Gebrüder Thonet bringen den Sessel Nr. 221 heraus, dessen Rückenlehne mit dem fächerförmigen "Palmettenmotiv" bereits deutliche Jugendstil-Elemente aufweist und der in den folgenden Jahren das Vorbild für eine ganze Serie erfolgreicher Thonet-Sitzmöbel werden sollte. Franz Thonet, der älteste Sohn des Firmengründers, stirbt kinderlos in Boppard, wohin er im Alter zurückgekehrt ist. In seinem Testament setzt er seine Neffen als Erben ein, unter der Bedingung, daß sie niemals einen Adelstitel annehmen.

Thonet - das klassische Prinzip

- 1899 Der berühmte Wiener Avantgarde-Architekt Adolf Loos, als Stil-Purist immer auf der Suche nach dem "reinen Gebrauchsgegenstand", entscheidet sich bei der Einrichtung des "Café Museum" für Thonet-Buchholzmöbel, von denen er sagt, seit Aischylos habe es nichts Klassischeres mehr gegeben. Später wird er schreiben: "Die Nachfolge des Holzsessels wird der Thonetsessel antreten, den ich schon vor einunddreißig Jahren als den einzigen modernen Sessel bezeichnet habe."

- Um 1900 Die Gebrüder Thonet beschäftigen in sieben Fabriken rund 6.000 Arbeiter, die mit Hilfe diverser Dampfmaschinen im Jahr 865.000 Stühle herstellen. Ein Viertel der Produktion macht das Modell Nr. 14 aus. Die gesamte Modell-Palette umfaßt über 300 verschiedene Stuhl-Typen. Um diese Zeit entsteht der im Katalog von 1904 erstmals erwähnte "Schreibtischfauteuil Nr. 9" (später Nr. 6009, heute Nr. 209), der als der "Wiener Sessel" in die Möbel-Geschichte eingehen sollte. Über ihn wird 1927 der dänische Architekt Poul Henningsen schreiben: "Dieser Stuhl löst zur Vollkommenheit seine Aufgabe, ein leichter, bequemer Armstuhl mit niedriger Lehne zu sein. Wenn ein Architekt diesen Stuhl fünfmal so teuer, dreimal so schwer, halb so bequem und ein Viertel so schön machte, könnte er sich damit einen Namen machen." Von den fünf Brüdern ist nur noch der jüngste, Jakob Thonet (geb. 1841), im Unternehmen tätig. Franz und Josef sind verstorben, Michael und August haben sich von der Geschäftsführung zurückgezogen. Im Laufe der nächsten Jahre tritt die dritte Generation in die Geschäftsleitung ein: Karl Thonet mit Sitz in Wien, Julius Thonet mit Sitz in Ugrócz, Theodor Thonet mit Sitz in Wsetin, Alfred Thonet mit Sitz in Koritschan, Victor und Richard Thonet mit Sitz in Bistritz.
- 1904 Der neue Thonet-Katalog ist 130 Seiten stark und dokumentiert, daß "der Jugendstil am breitgefächerten Möbelprogramm der Thonets nicht vorbeigehen sollte" (Alexander von Vegesack). Der renommierte Lehrer an der Kunstakademie und "Urvater" der Wiener Sezession Otto Wagner entwirft für den Sitzungssaal des Direktoriums der Wiener Postsparkasse einen Armlehnsessel in sachlich-strengem, konstruktivem Stil aus vierkantigem Buchenholz, mit dem "ein neues Zeitalter des Bugholzstylings" (Alexander von Vegesack) beginnt und der als "Postsparkassensessel" Design-Geschichte gemacht hat: der Thonet-Fauteuil Nr. 6516, der unter der Nr. 247 noch heute im Programm ist. Für die große Kassenhalle der Postsparkasse entwirft Wagner einen Hocker aus fünf rechteckig gebogenen Rahmen (Thonet-Modell Nr. 4746), der wegen seiner großen Leichtigkeit bei optimaler Stabilität ebenfalls in die Möbel-Geschichte eingehen wird.
- 1906 Die Gebrüder Thonet bringen unter der Modell-Nummer 81 (heutige Modellbezeichnung 225 P) einen avantgardistischen Stuhl mit drei Beinen heraus, der wie ein früher Vorläufer der Klassischen Moderne der 20er Jahre wirkt.

- Um 1910 Die Gebrüder Thonet bringen unter der Modell-Nummer 676 einen geometrisch-strengen Stuhl mit quadratischem Rückenlehnendekor heraus, dem man den "konstruktiven" Einfluß Josef Hoffmanns und der "Wiener Werkstätte", aber auch den des Schotten Charles Rennie Mackintosh, deutlich ansehen kann.
- 1912 Die Produktion der Gebrüder Thonet erreicht mit fast zwei Millionen Artikel im Jahr (zwei Drittel davon sind Stühle) ihren Höchststand. Hauptexportländer sind Rußland, Deutschland und Frankreich sowie Nord- und Südamerika. Vor allem das Rußland-Geschäft floriert. Von den gängigsten Modellen werden bis zu 600.000 Stück bestellt.
- 1914–1918 Die Rohmaterialien werden knapp, das Exportgeschäft bricht zusammen, drei Viertel der Belegschaft sind zum Militärdienst eingezogen, es wird nur noch an zwei Tagen in der Woche gearbeitet. Hergestellt werden mehr Munitionskisten als Möbel.
- 1918–1919 Die Auflösung des österreich-ungarischen Kaiserreiches hat zur Folge, daß sich die Fabriken und Wälder der Gebrüder Thonet plötzlich in drei verschiedenen Staaten wiederfinden, nämlich in Ungarn, Polen und in der neugegründeten Tschechoslowakei. Außerdem fehlt es dem Familienunternehmen an Investitionsmitteln, um Produktion und Vertrieb im alten Stil wiederaufnehmen zu können. Die Gewinne der Vorkriegszeit sind längst aufgezehrt, nicht zuletzt wegen der verlorenen Kriegsanleihen und der harten Preiskämpfe mit den konkurrierenden Firmen Kohn und Mundus (die sich bereits 1917 zusammengeschlossen haben), vor allem aber wegen des fast völlig weggefallenen Exportmarktes, der vor dem Krieg circa 80 Prozent des Umsatzes gebracht hat. Währungsverluste und Differenzen innerhalb der Familie kommen hinzu. Aus politischen und steuerlichen Gründen werden in den verschiedenen Ländern selbständige Firmen gegründet, so zum Beispiel Gebrüder Thonet AG in Berlin, Thonet Frères in Paris und Thonet Brothers (später Thonet Industries) in New York.
- 1921 Die Gebrüder Thonet wandeln das Familienunternehmen in eine Aktiengesellschaft um, vermutlich, um sich auf dem Kapitalmarkt die nötigen Betriebsmittel zu verschaffen.
- 1923 Alle Firmen der Gebrüder Thonet schließen sich mit der Mundus-Aktiengesellschaft zum größten Möbel-Hersteller der Welt zusammen. Sitz der Geschäftsleitung von Thonet-Mundus ist Wien, der offizielle Firmensitz wird aus steuerlichen Gründen nach Zug in der Schweiz verlegt. Fusionsregie führt

der Kaufmann Leopold Pilzer, der bereits 1907 mehrere kleinere und mittlere Bugholz-Hersteller zur Mundus AG zusammengeschlossen und 1920 in der Schweiz eine Holdinggesellschaft gegründet hatte. Die Mundus-Gruppe hält 51 Prozent der Anteile, die Gebrüder Thonet 49 Prozent. Die Gebrüder Thonet bringen in die neue Gesellschaft nur ihr Firmenvermögen ein. Alle übrigen Besitzungen, wie Ländereien und Häuser, bleiben in Händen der Familie. Auch die Firma Mundus bringt nicht alles in den Fusionsvertrag ein. So behält sie zum Beispiel die großen Sägewerke in Carancebes (Rumänien). Die Gebrüder Thonet werden an der Verwaltung der neuen Gesellschaft beteiligt und erhalten Kontrollrechte. Von den Familienmitgliedern bleiben nur noch Richard und Alfred Thonet im Unternehmen, die anderen ziehen sich nach der Fusion zurück. Auch Alfred Thonet wird nach einigen Jahren aus dem Unternehmen ausscheiden. Dem neuen Großkonzern öffnet sich nun wieder die Exportmärkte in Amerika, Afrika und Indien. Unter dem erfolgreichen Generaldirektor Leopold Pilzer, der das riesige Modell-Angebot rigoros zusammenstreicht, gelingt es Thonet-Mundus schon innerhalb von zwei Jahren 75 Prozent des Vorkriegsumsatzes zu erzielen.

- 1925 Auf der Pariser "Exposition des Arts Décoratifs" richtet Le Corbusier seinen "Pavillon de l'Esprit Nouveau" mit Bugholzstühlen von Thonet ein und lobt sie als Ausdruck des modernen Geistes. Die Wahl des Armstuhls B 9, des "Wiener Sessels", begründet er so: "Wir glauben, daß dieser Stuhl, der in Europa wie in Nord- und Südamerika millionenfach in Gebrauch ist, Adel besitzt." Albrecht Bangert schreibt dazu in seinem Buch "Thonet-Möbel": "Dieser Stuhl als Urtyp eines modernen Möbels und als Prototyp eines gelungenen Industrial Design hat Le Corbusier zu dem Ausspruch veranlaßt: "Noch nie ist Eleganteres und Besseres in der Konzeption, Exakteres in der Ausführung und Gebrauchstüchtigeres geschaffen worden."

Thonet - die Bauhauszeit

- 1927 Auf der Werkbund-Ausstellung "Die Wohnung" in der Stuttgarter Weißenhof-Siedlung (Organisator Ludwig Mies van der Rohe) sind Bugholzstühle von Thonet als Beispiele für zeitgemäßes Einrichten zu sehen. Ebenfalls in Stuttgart-Weißenhof haben zwei avantgardistische, das Möbel-Design revolutionierende Stühle Weltpremiere, die heute als

- moderne Klassiker gelten: der Stahlrohr-Freischwinger B 33 von Mart Stam und der Freischwinger MR 533 von Ludwig Mies van der Rohe. Konsequenz setzt Thonet-Mundus in den folgenden Jahren die alte Thonet-Tradition fort, bei der Entwicklung von neuen Sitzmöbeln der Erste zu sein. Man nimmt Kontakt zum Dessauer Bauhaus auf, sichert sich die Rechte an den besten Entwürfen der neuen Designer-(Avant-)Garde und avanciert so zum führenden Stahlrohrmöbel-Hersteller.
- 1929 Thonet-Mundus schreibt einen internationalen Design-Wettbewerb für einen zeitgemäßen Bugholzstuhl aus. 4.000 Entwürfe werden eingereicht, 15 prämiert, keiner produziert. In der Jury sitzen so prominente Persönlichkeiten wie Josef Frank, Gerrit Rietveld, Pierre Jeanneret und Charles Edouard Jeanneret(= Le Corbusier). Thonet-Mundus übernimmt die Berliner Firma "Standard Möbel", deren ungarischer Geschäftsführer Anton Lorenz zu den Pionieren auf dem Gebiet des Stahlrohrmöbelbaus zählt. In Wien stirbt Jakob Thonet, der letzte der fünf Söhne des Firmengründers Michael, im Alter von 89 Jahren.
- 1930 Thonet-Mundus beschäftigt 10.000 Arbeiter und stellt täglich 18.000 Stühle her. Im deutschen Frankenberg richtet Thonet-Mundus eine besondere Abteilung für die immer wichtiger werdende Produktion von Stahlrohrmöbeln ein. Thonet-Mundus sorgt auf dem Internationalen Pariser "Salon des Artistes Décorateurs" mit der Präsentation des ersten doppelt freischwingenden Clubsessels für Furore. Schöpfer des 1928/29 für Thonet-Mundus entworfenen Sessels B 35 ist ein junger Ungar namens Marcel Breuer. Auf der Ausstellung des österreichischen Werkbundes richtet Josef Hoffmann die Kaffeehaus-Terrasse mit dem von ihm entworfenen Thonet-Stuhl A 811 ein, dessen gelochter Sperrholzrücken allgemein Aufsehen erregt. Den Tee-Salon bestückt Josef Frank mit dem von ihm entworfenen Thonet-"Fauteuil" A 283 F.
- 1931 Die Thonet-Mundus schließt mit Ludwig Mies van der Rohe einen Lizenzvertrag, der ihr die Rechte an allen bisher bei einer Berliner Metallwerkstätte gefertigten Modellen sichert. Auf der Berliner Bauausstellung zeigt der Architekt Hans Luckhardt einen eleganten Stahlrohr-Freischwinger mit stromlinienförmig gerundeten Formen (spätere Modell-Bezeichnung Thonet S 36), eines der letzten Meisterwerke des auslaufenden Art déco. Das eigenwillig-schöne Sitzmöbel gefällt dem jungen Maharadscha von Indore dermaßen gut, daß er seinen neuen Palast gleich mit 150 dieser Stühle einrichten läßt.

- 1932 Der ehemalige "Standard Möbel"-Geschäftsführer Anton Lorenz gewinnt einen dreijährigen Prozeß um Mart Stams Urhebererschaft am "Hinterbeinlosen Kragstuhl" gegen die Gebrüder Thonet AG Berlin in letzter Instanz und besitzt damit praktisch das Monopol für den Freischwinger. Thonet schließt daraufhin mit Lorenz und dessen Firma DESTA ein Abkommen, wonach Thonet berechtigt ist, die hinterbeinlosen Stahlrohrstühle von DESTA in Lizenz zu fertigen und zu vertreiben. Später übernimmt Thonet die Firma DESTA.
- 1936 Leopold Pilzer erwirbt im Tausch gegen Aktien der Mundus AG, bei der er nach wie vor Hauptaktionär ist, alle Thonet-Mundus Anteile und läßt die Firma Thonet-Mundus in der Mundus AG aufgehen. Pilzers Stiefsohn Bruno Weil übernimmt die Leitung von Thonet Frères in Paris.

Thonet - made in Germany

- 1937 Diplom-Ingenieur Georg Thonet (Jahrgang 1909), ein Urenkel des Firmengründers, kommt als neuer Leiter der "Stahlabteilung" von Wien nach Frankenberg.
- 1938 Unter dem Eindruck der nazistischen Kriegsdrohung und des erzwungenen "Anschlusses" Österreichs an das Deutsche Reich wird der Thonet-Mundus-Konzern aufgelöst. Leopold Pilzer muß wegen seiner jüdischen Abstammung die Verfolgung durch die Hitlerschen Rassen-Ideologen fürchten und flüchtet nach Zürich. Später emigriert er in die USA. Vorher vereinbart er mit Richard und Victor Thonet einen Tauschvertrag: Gegen Rückgabe ihrer Aktien an der Mundus AG bekommen sie alle Aktien der deutschen Gesellschaft "Gebrüder Thonet AG" in Berlin und alle Anteile an der österreichischen Firma "Gebrüder Thonet oHG" in Wien (wobei sich die Brüder Thonet intern auf eine Teilung von $66 \frac{2}{3}$ der Anteile zugunsten von Richard und $33 \frac{1}{3}$ zugunsten von Victor einigen). Außerdem erhalten die Gebrüder Thonet die Rechte, Thonet-Möbel in den Märkten Deutschland und Österreich zu produzieren und zu vertreiben, mit der Verpflichtung, den Namen Thonet nur in diesen Märkten zu verwenden und alle Exportgeschäfte über die Verkaufsorganisation der Mundus AG laufen zu lassen. Leopold Pilzer behält die Rechte für Frankreich, England und die USA.
- 1939-1945 Die Gebrüder Thonet stellen hauptsächlich Krankenstühle her. Der Bewegungsstuhl "Siesta" (Entwurf Prof. Hans Luckhardt) findet in großem Umfang in Lazaretten Verwendung. Thonet wird die

"Siesta"-Modelle später weiterentwickeln. Einige dieser Modelle befinden sich noch heute im Thonet-Verkaufsprogramm.

- 1945 Die Fabrik in Frankenberg wird durch einen Luftangriff total zerstört, das Thonet-Haus am Wiener Stephansplatz ist schon vorher durch Beschuß völlig ausgebrannt. Die in den osteuropäischen Ländern gelegenen Fabriken und Ländereien werden enteignet, die Firmen im westlichen Ausland gehen eigene Wege. Das gesamte Vermögen der Familie ist vernichtet. Entschädigungen gibt es nicht.
- 1945-1953 Diplom-Ingenieur Georg Thonet, gerade erst aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, beginnt sofort damit, das Werk in Frankenberg wiederaufzubauen. In der Folgezeit schafft er es, die vormals kleinste Fabrik der Gebrüder Thonet zur größten Thonet-Produktionsstätte auszubauen. Mit zwanzig Mitarbeitern und behelfsmäßig reparierten Maschinen wird unter einem Notdach die Produktion wieder aufgenommen. Das erste Thonet-Nachkriegsmöbel ist ein einfacher Küchenstuhl mit einem Holzlattensitz.
- 1948 Die Gebrüder Thonet beginnen in Düsseldorf in gemieteten Räumen mit der Stahlrohrmöbel-Produktion.
- 1950 Georg Thonet vereinbart mit der Thonet Möbel AG in Zug, den Export der deutschen Firma Gebrüder Thonet über die Schweizer Vertretung von Thonet Industries laufen zu lassen.
- 1953 Die Gebrüder Thonet vereinbaren mit Leopold Pilzer, die Exportgeschäfte in die Länder des Gemeinsamen Marktes von Europa nicht mehr über die Schweizer Thonet-Industries-Vertretung abwickeln zu lassen, sondern direkt vornehmen zu dürfen. Leopold Pilzer, der in den USA die Firma Thonet Industries mit Fabriken in York, Sheboygan und Statesville besitzt, löst die Thonet Möbel AG mit Sitz in Zug (Schweiz) auf und gibt die Markenrechte der Firma Thonet Industries, die er zuvor von Wien in die Schweiz transferiert hatte, an Thonet Frères nach Paris weiter. Thonet Frères befinden sich zu diesem Zeitpunkt immer noch im Besitz von Thonet Industries. Die Gebrüder Thonet stellen mit dem Halbsessel in Holz und Stahlrohr Nr. 652 (Entwurf Edelhardt Harlis) das erste innovative Nachkriegsmodell vor. Das Sitzmöbel wird ein großer Verkaufserfolg. Aus den Erlösen wird weitgehend der Ausbau der Fabrik finanziert. Das Museum of Modern Art in New York stellt Thonet-Stühle aus. Der Anlaß: Vor 100 Jahren wurde die Firma Gebrüder Thonet erstmals offiziell "protokolliert". Das Thonet-Modell St 662, der sogenannte

- "Wannenstuhl" von Günter Eberle, wird auf der 10. Triennale in Mailand mit der Silbermedaille ausgezeichnet.
- 1954 Die nach Düsseldorf ausgelagerte Stahlmöbelherstellung kehrt nach Frankenberg zurück.
- 1955 In Frankenberg treffen die ersten Exportaufträge nach dem Kriege ein.
- 1958 Die Gebrüder Thonet entwickeln im werkseigenen Architekturbüro (Leitung Hanno von Gustedt) die Vierkantrohr-Serie S 800, die ebenfalls ein großer Verkaufserfolg wird.
- 1960 Die Gebrüder Thonet nehmen den "Stuhl der Stühle", den berühmten Bugholzstuhl Nr. 14, unter der Nummer 214 wieder ins Programm auf.
- 1962 Nach dem Tod seines Bruders Bruno Weill verkauft Hans Weill die Firma Thonet Frères an André Leclerc und die Firma Thonet Industries an die Firma Simmons, ein großes amerikanisches Unternehmen, das hauptsächlich Polsterbetten und Matratzen herstellt und 1978 an den Konzern Gulf and Western verkauft wird. Die Gebrüder Thonet einigen sich mit Thonet Industries, daß sie über die Thonet-Markenrechte in Deutschland sowie in allen Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) verfügen.
- 1965 Das Wiener Bauzentrum zeigt eine Retrospektive der schönsten Bugholzstühle, die anschließend in anderen europäischen Metropolen zu sehen ist.
- 1966 Der moderne Bugholzentwurf 251 von Gerd Lange wird vom Österreichischen Bauzentrum mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Verner Panton entwickelt für Thonet den S-Stuhl 275/276.
- 1967 Das Carpenter Center for the Visual Arts der Harvard University in Cambridge, Mass. (USA) zeigt die Ausstellung "Form from Process – The Thonet Chair".
- 1969 Die Gebrüder Thonet feiern das Jubiläum der ersten Firmengründung von Michael Thonet in Boppard vor 150 Jahren. Autor der Jubiläumsbroschüre "Das Haus Thonet" ist der Wiener Professor Karl Mang. Den Jubiläumsstand "150 Jahre Thonet" auf der Internationalen Möbelmesse in Köln gestaltet Verner Panton.
- 1970 Die Gebrüder Thonet errichten in Frankenberg ein 7.200 Quadratmeter großes Zweitwerk. Außer der Stahlrohrmöbel-Produktion werden dort auch der Versand und die Polsterei untergebracht.
- 1972 Mit der Ernennung von Claus M. Thonet (Jahrgang 1943) zum Vorstandsmitglied übernimmt die Fünfte Generation Mitverantwortung bei der Führung des

- Familienunternehmens.
- 1976 Die Gebrüder Thonet bringen das Stuhlmodell "Flex" (Entwurf: Gerd Lange) heraus. In Grundform besteht es aus einer Kunststoffwanne und vier kräftigen runden Füßen. Dieses völlig neuartige Stuhl-Konzept findet wegen seiner Formschönheit, Stabilität und Variationsmöglichkeiten großen Anklang bei den Architekten, aber auch bei der Konkurrenz, die das Erfolgsmodell mehrfach zu kopieren versucht.
- 1978 Die Gebrüder Thonet erweitern nochmals die Werksanlage in Frankenberg um mehrere tausend Quadratmeter Produktions- und Lagerfläche. Die Aktionäre beschließen, die Gebrüder Thonet Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln. Alleinvertretungsberechtigte Geschäftsführer werden die Gesellschafter Dipl.-Ing. Georg Thonet und Claus M. Thonet. In der Villa Reale in Monza, dem ehemaligen Schloß der italienischen Könige, findet eine außergewöhnliche Kunstausstellung statt. Der italienische Staat würdigt damit die herausragenden Leistungen Thonets.
- 1980/1981 Die Gebrüder Thonet eröffnen in Frankenberg auf 400 Quadratmetern Ausstellungsfläche das "Thonet-Firmenmuseum".
- 1984 Die Gebrüder Thonet bringen das erfolgreiche Stuhl-Modell S 320 (Entwurf Ulrich Böhme/Wulf Schneider) heraus, eine Synthese aus Bugholz und Stahlrohr, den traditionellen Werkstoffen des Unternehmens Thonet. Für seine "Klassiker-Qualitäten" gewinnt das Modell S 320 mehrere Design-Preise.
- 1985 Mit Peter Thonet (Jahrgang 1947) übernimmt ein weiterer Vertreter der fünften Generation eine wichtige Führungsaufgabe im Unternehmen. Peter Thonet wird mit der Marketingleitung betraut.
- 1986 Die Gebrüder Thonet stellen das Sitzmöbel-Programm 6000 (Entwurf Ulrich Böhme/Wulf Schneider) vor, das 1988 von einer Designer-Fachjury als "Bestes Produkt seiner Klasse" ausgezeichnet wird. Frankreich würdigt das Unternehmen Thonet durch eine Ausstellung (mit begleitendem Katalog) im Pariser Musée D´Orsay. Das Museum richtet später eine eigene Abteilung zum Thema Thonet ein.
- 1988 Der Däne Torben Skov entwirft für Thonet die Schaukelliege S 828. Als beispielhafter Entwurf findet sie später Aufnahme im Kopenhagener Kunstmuseum.
- 1989 Die Gebrüder Thonet feiern das Jubiläum der ersten Firmengründung in Boppard vor 170 Jahren sowie das Jubiläum der Firmengründung in Frankenberg vor 100

Jahren. Aus diesem Anlaß findet im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg auf Initiative des Bonner Auswärtigen Amtes die bisher größte Thonet-Ausstellung statt: "Sitzgelegenheiten" oder "Das Prinzip Thonet". Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert, die Ostblock-Staaten nehmen mit enteigneten Thonet-Museumsstücken daran teil. Für jede Wanderstation wird ein Katalog in der jeweiligen Landessprache herausgegeben. Georg Thonet wird vom hessischen Ministerpräsidenten das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Mit Philipp Thonet (Jahrgang 1953) übernimmt auch der dritte und jüngste Sohn von Georg Thonet eine wichtige Führungsaufgabe im Unternehmen. Philipp Thonet wird mit dem Produktmanagement betraut. Während der Mailänder Messe veranstalten die Gebrüder Thonet im Palazzo Visconti eine europäische "Design-Vision" zum Thema Sitzen. Folgende international renommierte Designer nehmen daran teil: Dinah Casson (Großbritannien), Toshiyuki Kita (Japan/Italien), Yrjö Kukkapuro (Finnland), Jorge Pensi (Spanien), Juri Soloviev (Rußland), Matteo Thun (Italien), Dillon, Wheeler, van den Broecke (Großbritannien/Niederlande) sowie Hans-Ulrich Bitsch (Deutschland). Das Thonet-Firmenmuseum in Frankenberg wird wesentlich erweitert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

- 1990 Die Gebrüder Thonet stellen das Sitzmöbel-Programm S 3000 (Entwurf Christoph Knierim) vor.
- 1991 Die Gebrüder Thonet schreiben mit einer Serie doppelseitiger Anzeigen im "Spiegel" ein neues Kapitel der Stuhl-Werbung.
- 1992 Die Gebrüder Thonet stellen den Büro-Drehsessel S 740 (Entwurf Prof. Wulf Schneider & Partner) und das Tisch-System S 1000 (Entwurf Christian Lepper/ Uwe Sommerlade) vor.
- 1993 Die Gebrüder Thonet eröffnen neue Verkaufsbüros in Dresden, Berlin und Prag. Im Schloß Pillnitz zu Dresden findet die Ausstellung "Thonet – Geschichte und Gegenwart" statt.
- 1994 Die Gebrüder Thonet feiern das Jubiläum der ersten Firmengründung von Michael Thonet in Boppard vor 175 Jahren.
- 1995 Auflösung der eigenen Ausstellungsräume in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart zugunsten der Vertragshändler. Es verbleiben bundesweit Thonet-Beratungsbüros. Die von Peter Maly 1993 entworfene und sehr erfolgreiche

Modellreihe 737/1737 erhält vom Design Zentrum Nordrhein Westfalen die Auszeichnung für "Hohe Designqualität". Markteinführung des modernen Bugholzstuhls 290 F von Professor Wulf Schneider & Partner; er bekommt im gleichen Jahr die "Auszeichnung für gutes Design" vom Industrie Forum Design Hannover verliehen.

- 1996 200. Geburtstag von Michael Thonet am 2. Juli. Zwei herausragende Ausstellungen von Mai bis November, in der Geburtsstadt Boppard und im Landesmuseum Koblenz, präsentieren das Lebenswerk Michael Thonets. Dazu erscheinen zwei neue Publikationen: "Thonet – Biegen oder Brechen" und ein Kinderbuch, "Eine unglaubliche Geschichte – Michael Thonet und seine Stühle". Sonderausstellungen in Museen, bei Thonet-Partnerschaft-Händlern und anderen öffentlichen Institutionen, Work-Shops sowie zahlreiche Veröffentlichungen in Presse, Funk und Fernsehen, begleiten dieses Gedenkjahr. Das große Thonet-Buch von Alexander v. Vegesack aus dem Jahre 1987 erscheint in einer überarbeiteten Auflage in holländischer und englischer Sprache. Markteinführung des Objektstuhles S 250/ S 251 des Schweizer Architekten Kurt Thut.